

Leistung lohnt sich wieder – für andere

Private Anbieter wittern in diagnostischen Untersuchungen für Hobbysportler ein Geschäft

Sport ist Mord.“ Frei nach diesem Motto versuchen sich immer mehr Hobbysportler an immer größeren Aufgaben: Ob ein Marathon oder ein Ironman, nichts scheint mehr unerschaffbar. „Früher sind nur wirklich gute Ausdauersportler einen Marathon gelaufen. Heute gehört es schon fast zum guten Ton“, sagt Professor Klaus Völker, Direktor des Instituts für Sportmedizin der Universitätsklinik Münster. Damit der Sport nicht zu Schäden führt, kann man seinen Leistungsstand durch eine diagnostische Untersuchung an 67 universitären sportwissenschaftlichen Instituten, an 24 deutschen Olympiastützpunkten oder bei einem privaten Anbieter testen lassen. Es gibt verschiedene Methoden: Herzfrequenzmessungen kombiniert mit einer Lactatanalyse sind am häufigsten.

Im deutschen Breitensport gibt es bis zu 15 Millionen potentielle Kunden. „Der Markt ist da“, sagt Andreas Heinen von der LD System GmbH aus Dormagen. Sie bietet das Franchisekonzept leistungsdiagnostik.de an. Für Geschäftsführer Martin Kusch war die größte Hürde zur Selbständigkeit die Anschaffung der teuren Testgeräte. Ein Atemgasanalysegerät kostet 20 000 Euro und ein Fahrrad-Ergometer zwischen 400 und 7000 Euro. Universitäten besitzen Einrichtungen im Wert von bis zu einer halben Million Euro.

Eine Atemgasanalyse kostet bei LD System zwischen 150 und 200 Euro, manche Krankenkassen zah-

len einen Zuschuss. Individualität ist „unser Trumpf“, meint Heinen, ein grober Trainingsplan gehöre im Preis dazu. Für einen tagesgenauen Plan und eine regelmäßige Betreuung muss man weitere 100 Euro zahlen. Es wurden bereits „mehrere tausend“ Sportler getestet, Profis und Einsteiger. „In Deutschland, Österreich und der Schweiz haben wir schon 11 Lizenzpartner“, sagt Heinen. In fünf Jahren sollen 100 neue Standorte entstehen.

„Es ist für mich schwer vorstellbar, dass ein kommerzieller Anbieter Marktführer werden kann“, meint Völker. „Ich sehe da auf alle Fälle das Problem der Qualitätssicherung. Heute ist eine Spirografie leicht zu machen. Und leider sehen manche Kollegen hier eine schnelle Mark.“ Der Kunde aber vertraut oft eher den Universitäten, da sie für neueste wissenschaftliche Erkenntnisse stehen. „Wir sind ein lizenziertes Zentrum des olympischen Sportbundes und damit an Vorgaben gebunden“, erklärt Professor Klaus-Michael Braumann vom Institut für Sport- und Bewegungsmedizin in Hamburg. In einem Test der Stiftung Warentest aus dem Jahr 2006 belegte sein Institut den ersten Rang. Universitäre Einrichtungen haben außerdem den Vorteil, dass sie Forschungsgelder des Landes und Mittel aus der Wirtschaft erhalten. Professor Dietmar Schmidtbleicher vom Institut für Sportwissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt am Main erläutert: „Mit

den Dienstleistungen lässt sich das Institut nicht finanzieren. Ich bekomme 25 000 Euro pro Jahr vom Land Hessen an Forschungsgeldern, benötige aber 300 000 bis 350 000 Euro. Unsere Einrichtung trägt sich deshalb, weil wir enorm hoch von den Nebeneffekten profitieren.“ So werden zum Beispiel die im Spitzensport erprobten Methoden auf Rehabilitationspatienten angewendet. „Mit der Methodik aus dem Leistungssport sind Patienten mit einem neuen Hüftgelenk oder einem neuen Knie etwa 10 Tage früher arbeitsfähig. In Deutschland gibt es 150 000 künstliche Hüftgelenke und 170 000 Kniegelenke. 60 Prozent der Patienten sind noch arbeitsfähig, bei 600 bis 800 Euro Kosten pro Arbeitstag für die Wirtschaft an Krankengeld und Minderleistung ergibt das eine Gesamtersparnis von über eine Milliarde Euro.“

Die Kapazitäten eines Universitätsinstituts liegen meist zwischen 1200 und 2500 Tests im Jahr, ein Lizenznehmer von leistungsdiagnostik.de muss etwa 500 Tests im Jahr durchführen, um Gewinn zu machen. Der dafür erforderliche Umsatz sei mit einem Pool von 250 Kunden zu bewältigen, da sich viele jährlich mehrfach testen lassen. Kunde Ansgar Rademacher erzählt: „Ich lasse mich immer dann testen, wenn sich gefühlt etwas an meinem Trainingsstand verändert hat. Bisher war das vier Mal.“

Sebastian Dehe

Internat Schloss Hansenberg, Geisenheim